

Montag, den 11. August 1924.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

35. Jahrgang. — Nr. 186

Die Rote Stadt

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Rote Stadt“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist
zusammen mit der „Rote Stadt“, Haus & Raumzeitung Nr. 5, durch die „Rote
Stadt“-Spartenabteilung Reichsbahn, Wittenbergrasse 190, sowie durch alle Dis-
tributoren zu bestellen. Postpreis freiabhanden! Bezugspreis im voraus zu
entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die
Post frei ins Haus 2,96 Goldmark. Durch die

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Ring 1208, Redaktion Ring 3141.

Postfach-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 10 Pf. auswärtig 12 Pf. Anzeigen unter Zeit-
raum 20 Pf. auswärtig 45 Pf. Stellenanzeigen 8 Pf. Familienanzeigen,
Ehejubiläen, Vereine, Verkündigungen, und Wohnungsanzeigen 5 Pf.
Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeiger für
die nächste Nummer müssen bis Sonnabend 11 Uhr (1 Tag vorher) in den Haupt-
expeditionen Wittenbergrasse 46 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Der Massenaufmarsch der Republikaner.

Selbstkritik am Verfassungstag.

In ohnmächtige Mut sehen die Gegner der Republik links und rechts schief dem Massenaufmarsch der Republikaner zu, der sie gestern und heute in ganz Deutschland vollzieht. Ihr Schmerz ist begreiflich: aus dem Buchstabenspiel Leben geworden; der republikanische Geist in den Rechtsgedanken der deutschen Volksvertreter in der revolutionären Nationalversammlung ist endlich — noch nicht zu spät — wahrhaft geworden. Die dauernden Angriffe, die nach den sozialen Volksrechten auch die politischen und damit alle Rechte der Zukunft beleidigen wollten, haben eine lebende Mauer der Abmehr und hoffentlich bald auch wieder des Angriffs gegen die Volksfeinde zusammen geschmiedet.

Der Inhalt der gegenwärtigen Kritik am Verfassungstag ist recht geistesarm. Von der Rechten her tönt der Vorwurf, wir feierten Feiertage, während in London das Schicksal der Nation wieder einmal auf dem Spiel stände. Nun, der günstige Fortschritt der Londoner Verhandlungen kann nur gefordert werden, wenn auch das Ausland sieht, daß die deutsche republikanische Verfassung nicht eine Kritik der Machthaber aus Kriegszeit und Kriegszeit darstellt, daß die deutsche Republik sich vielmehr aus eigener Macht zu erhalten weiß. Von links her verweisen die Kommunisten auf das viele soziale Unrecht, das in dieser Republik geschieht; Verfassungskämpfe, so erinnern sie, könnten nur als Klassenkämpfe gewonnen werden, nicht durch Verhüllung der Gegegnisse hinter Feiernden. Dem können wir voll zustimmen, aber wir sehen darin keinen Einwand gegen den geirrigen Aufmarsch der Republikaner, sondern eher ein unzureichendes Lob. Wie soll das soziale Unrecht verschwinden, wenn die Massen die Verfassung des gleichen Rechts nicht zu beleben verstehen, sondern ruhig ihrer Aushöhlung zusehen? Wie sollen die Kämpfe der Zukunft gewonnen werden, wenn nicht zunächst in der Gegenwart alles gesammelt wird, was gegen die Wiederkehr alter Standesvorrechte zusammenhalten will?

Die Kritik der Gegner bietet uns nicht einmal neue geistige Anregung. Erfreulicherweise sprudelt diese aber wieder stark genug im eigenen Lager, wo man über der Feier die Selbstkritik nicht vergisst. Wir verweisen auf das neueste Heft von Rudolf Hilsdorffs wertvoller Monatschrift „Die Gesellschaft“, das zwei Beiträge enthält, die gerade am Verfassungstage besondere Beachtung verdienen. Ein führender sozialistischer Kommunalpolitiker, Dr. Carl Herz-Spandau, stellt die Gedanken der Selbstverwaltung im Verfassungsselbstverwaltung der Republik zusammen, von der wirren, auch in Rückland bereits überholten Bewegung der politischen Räte, bis zum Neubau der kommunalen Selbstverwaltung in den letzten preußischen Gesetzentwürfen. Das Bild unseres inneren Verfassungslabens, das sich da entrollt, ist eine ernste Mahnung. Die Demokratierung der Staatspatrie hat bisher noch keine genügende Demokratierung von unten aufgebracht. Ullaufer stellt auch der gegenwärtige kampferprobte preußische Innenminister die Demokratierung der Verwaltung allein auf seine zwei Augen, die gewiß schärfer sehn als viele andere, die aber nicht immer von diesem Platz aus alles sehen können. Erweiterung der Selbstverwaltungsrechte in Gemeinde, Kreis, Provinz mag örtlich manchmal zu nächst eine Machtänderung der republikanischen Parteien bedeuten. Auf die Dauer bedeutet sie Erziehung aller Parteien zur demokratischen Verantwortung. Und auf dauernde Wirkung kommt es uns doch an! Nur Halbeiten — wie die Bewertung der preußischen Provinzen in der Reichsverfassung — bringen Gefahr.

Ein zweiter Aufsatz des früheren Volksbeauftragten und Reichsministers Otto Landsberg verlangt geradezu die Neugestaltung eines der wichtigsten Artikels der Reichsverfassung, des Ausnahmearthikels 48. Die Handhabung dieses Artikels liegt zurzeit in den Händen eines Reichspräsidenten aus unserer Partei. Trocken verlangt Landsberg mit Recht eine deutliche Begrenzung dieser Präsidentenrechte, da sonst auch von hier aus eine dauernde Gefahr besteht, daß in der Republik nur „von oben“ regiert wird, ohne die Selbständigkeit der Massen anzuregen. Landsbergs Artikel fordert eine Frage, auf die gerade von der Breslauer Sozialdemokratie immer wieder hingewiesen wurde. Er verlangt ebenso

wie der Vorstoß von Carl Herz nach einem alten Wort Heilung der Schäden der halben Demokratie durch mehr Demokratie. Mögen diese Gedanken am Verfassungstag nicht unbeachtet bleiben. Sie zeigen, daß der republikanische Verfassungsgedanke in Weimar nicht ein Ende, sondern einen neuen Anfang fand. — m.

Die Verfassungsfeier im Reiche.

Der Reichspräsident in Westfalen.

Münster, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) In Münster fand am Sonntag eine gewaltige Verfassungskundgebung unter Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichsministers Höfler, und des preußischen Innensenministers Seevering statt. Freutig waren sämtliche Behörden, die republikanischen Parteien, die Gewerkschaften aller Richtungen, die Kleinbauern und andere wirtschaftliche Organisationen. Dem Reichspräsidenten in Ehren, hatten die uniformierten Eisenbahner im Bahnhof Spalier gebildet. Auf dem Bahnhofplatz wurde er von einer riesigen mit Schwarz-Rot-Goldenem Abzeichen geschmückten Menschenmenge feierlich begrüßt. Ein stattlicher Festzug mit vielen hunderten Schwarz-Roten Fahnen zog durch die Stadt.

Im Schloß hielt der Reichspräsident eine Rede. Es lagte unter anderem:

Das Ziel der Reichspolitik ist es, deutsches Land von fremder Besetzung zu befreien, die Staatshoheit und die Selbstverwaltung wieder in ihre Rechte einzuführen und der deutschen Bevölkerung Recht, freie Betätigung und wirtschaftliche Erfüllungsmöglichkeit wiederzugeben. Treue fordert von uns, daß wir die Läden, die unter Brüder am Rhein und Ruhr bisher fast allein getragen haben, opferwillig und im Geiste sozialer Gerechtigkeit auf die Schultern aller Deutschen verteilen. Nur ein einheitlicher nationaler Willen, frei von allen Phantastereien, kann in der Welt die Achtung erzwingen, die unerlässlich ist, wenn Deutschlands Zukunft gesichert werden will. Das aus freiem Volk hervorgegangene Nationalversammlung hat diesem fundamentalen Grundgedanken, heute vor 5 Jahren, in einem neuen Grundgesetz, der Verfassung von Weimar, Ausdruck gegeben. Die Reichsverfassung von Weimar soll die nationale Idee und den Gedanken der Demokratie vereinen, die nationale Idee dadurch, daß die Einheit der Nation und ihre Bedeutung im Bewußtsein des ganzen Volks steht, den demokratischen Gedanken durch die Verantwortung beauftragter Männer jedes Deutschen am Staate durch die Bestätigung des Willens des Volkes!

Der Reichsbannertag in Weimar.

Weimar, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Schon am Sonnabend traten die Vertreter der Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold aus dem Reiche in Weimar zur Teilnahme an der Reichsverfassungsfeier ein. Die thüringische Regierung, deren Mitglieder, um der Feier aus dem Wege zu gehen, Weimar verlassen hatten, hielt trotz nochmaligen Ertrügens ihres Verbot des geplanten Fackelauges aufrecht. Stattdessen kam es am Sonnabend, abends gegen 9 Uhr, vor dem Hotel „Fürstenhof“ zu schwafeligen Orationen für die Republik und für die anwesenden Gäste. Die Menge verlangte lärmisch Professor Dr. Hugo Preuß, den Schöpfer der Reichsverfassung, und General Körner aus Wien zu hören. Nicht endenwollende Hochrufe auf die Republik und auf die zur Feier anwesenden Gäste beschlossen diese spontane Kundgebung, die den verbündeten Fackelzug erleichterte. In der Verfassungsfeier des Reichsbanners am Sonntag beteiligten sich 1500 Reichsbannerleute aus dem Reiche. Am Sonntagmorgen waren die thüringischen Ortsgruppen in Sonderzügen eingetroffen. Die Ablösung des Programms erfolgte ohne jede Störung. Während des Festaktes im Deutschen Nationaltheater fand eine Gedächtnisfeier am Denkmal der Märtyrinnen und am Grab des im November 1923 an der süd-thüringischen Grenze von den zaristischen Faschisten erschossenen Landespolizeibeamten Pfeiffer statt. Der Festakt im Deutschen Nationaltheater wurde durch Begrüßungsansprachen des thüringischen Gauleiters, Hermann Bräsel und des stellvertretenden Bundesvorstandes Göringsprung-Wagdeburg, schwafvoll eröffnet. Die von Gelangvoertragen umrahmte Feier enthielt eine äußerst wertvolle Rede von Professor Dr. Hugo Preuß. Seine Ansprüche lösen starke Widerhall aus und wurden von mächtigen Beifallserklungen unterbrochen. General Berthold von Daimling fertigte die Organisation des Reichsbanners und führte unter anderem aus: Weite Kreise, darunter leider die meisten meiner Standesgenossen, stehen verbittert und grossend beleidigt. Sie leben und weben mit ihren Gedanken und ihrer Phantasie in der Vergangenheit, weil es dort schöner war; sie entziehen sich der Gegenwart. — Im weiteren Verlauf seiner Rede rüttete er an die Jugend eine ergriffende Mahnung und socht mit der Betonung, daß das Reichsbanner an der Republik nicht rütteln lassen werde. Das deutsche Volk wolle den Frieden und die Verständigung mit anderen Völkern. — Alsdann ergriffen die Reichstagsabgeordneten Genossen Löbe, Dr. Haas (Dom.) und Lehmann (Jtr.) zu zündenden Ansprachen das Wort. Lehmanns Beitrag erhob sich, als diese Redner, und besonders der Generalschef des Heeres der österreichischen Republik, Körner aus Wien, den Gedanken des Anschlusses Österreichs an Deutschland zur Verhüllung der großen deutschen Republik in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellten. Nach dem Festakt fand eine große Kundgebung vor dem Deutschen Nationaltheater statt.

Die Reichsbanner-Leute hatten auf dem Theaterplatz bisgedrängt aufstellung genommen. Es sprachen die Generale v. Daimling und Körner und Reichstagsabgeordneter Löbe. Die dritte Strophe des Deutschaufliedes sang die imposante und eindrucksvolle Kundgebung. Nach dem Vorbeimarsch des Reichsbanners vor den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Gästen fanden in den Gartenlokalen der Stadt Feierstunden statt.

Vom Reichspräsidenten Ebert war zur Feier folgendes Begrüßungsgramm eingelaufen: Dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold übermittel ich zu seiner Feier des Verfassungstages meine herzlichsten Grüße. Meine Freiheit an der Seite, wo die republikanisch-demokratische Reichsverfassung Norm und Leben gewann, dazu beitragen, das Verständnis unserer Volksgenossen im ganzen Reiche für diese Grundgesetz unseres Volkes, für die Rechte und Pflichten der Deutschen im Staate zu festigen. Und die Freiheit zu Reich und Republik zu festigen. Reichspräsident Ebert."

Reichsanziger Marx drückte auf ein Begrüßungsgramm des Reichsbanners nach Weimar: „Für Grüße und Wünsche der Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die sich am Verfassungstage zur Feier Kundgebung gegenüber demokratischer Republik so zahlreich zusammengefunden haben, spreche ich zugleich namens deutscher Delegation aufrichtigen Dank aus. Hoffentlich führen die Arbeiten der Delegation zu einer Verständigung, die Europa den Frieden und die dem deutschen Volk die Freiheit gewährt. Reichsanziger Marx.“

Groß-Berlin

Empfang am Sonntag, einem herrlichen Sommertag, kein Ereignis durch die Verfassung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold an der Feier des Tages, da die deutsche Republik vor fünf Jahren ihre Verfassung bekam. Die Sozialdemokratische und demokratische und die Zentrumspartei hatten ihre Mitglieder aufgerufen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen, und dementsprechend war ihr Besuch ein ungeheure. Um 10 Uhr vormittags traten die einzelnen Kameradschaften aus dem gewaltigen Großstadttage Berlins in dessen Zentrum, auf dem Alexanderplatz zusammen, von wo sich unter Begleitung einer Musikkapelle der geschlossene Zug, mit den Fahnengruppen an der Spitze — hunderte von Flaggen in den Farben der Republik leuchteten in der Sonne — nach dem in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße gelegenen Großen Schauspielhaus, dem bekanntesten Theater der Stadt, begab. Eine unabsehbare Menschenmenge, die schließlich bis an die Zebrastreifen angewachsen war, schlief sich in den Gräben, die der Zug durchzog, den geschlossenen Gruppen der Reichsbanner-Jugend an. Die Republikaner, ihre Farben und Wappen beherrschten die ganze Innenstadt.

Der Raum des Großen Schauspielhauses, den der Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbanners zu seiner machtvollen Verfassungsfeier erwählt hatte, war besonders festlich geschmückt. Den Hintergrund der gewaltigen Bühne stand ein riesiger Reichsfahrt, umrahmt von den Farben der Republik. Das Philharmonische Orchester eröffnete die Feier mit Beethovens „Die Wohlthat des Hause“. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, als gleichzeitig hinter dem Orchester der Vorhang sich langsam teilte und die Fahnengruppen des Reichsbanners mit ihren Schwarz-Rot-Goldenen Fahnen zum Vorschein kamen. Dann sprach die Schauspielerin Marie Borchart, padend und zündend, die Schlüsse der „Athenen Deutschland“, aus dem Seinerzeit von den Hohenloheleuten geäußerten Freispiel zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege von Gerhart Hauptmann, und einen Abschnitt aus den Schlüßen des zweiten Teils von Goethes „Faust“. Darauf ergriff als erster Redner Genosse Dietmann aus dem Wahlkreis. Er erinnerte an das Schwarz-Rot-Goldene Einheitsideal, das die Kämpfer aus den Freiheitskriegen heimgebracht hatten. Die Hälfte der Bürgerlich-demokratischen Bewegung des vorigen Jahrhunderts ist Deutschlands Verhängnis geweht und hat das Erstarken von Nationalismus, Militarismus und Bourgeoisie zur Folge gehabt. Erst durch den militärischen Zusammenbruch und die Revolution ist im November 1918 das Schwarz-Rot-Goldene Ideal vollendet worden, das in republikanischer Staatsform, parlamentarischem Regierungssystem und Weimarer Verfassung gipfelt. Wir werden diese Verfassung, die zwar noch nicht reif für unsere Wünsche entspricht, aber einen gewaltigen Fortschritt darstellt, unter allen Umständen verteidigen. Bisher hörte ich bei den deutschen Republikanern noch eine übergröße Gleichgültigkeit, ja, eine geradezu schlämmerische Lässigkeit und es ist deshalb begehrswert, daß sich jetzt endlich alle Republikaner zu gemeinsamer Würde der Republik im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zusammenfinden, das in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits gewaltige Fortschritte gemacht hat. Schon die bloße Existenz dieser Organisation ist ein wichtiger Schuh für Verfassung und Republik. Im äussersten Falle aber werden wir auch bereit sein, uns mit Gut und Blut, mit Leib und Leben für Verfassung und Republik einzusetzen. Der Redner des Zentrums, Generalsekretär Dr. Voßel, bezeichnete das Werk von Weimar als den inneren Friedensvertrag, als die Sicherung der inneren Freiheit und die Festigung des nationalen, sozialen und kulturellen Volkswillens. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Krämer erklärte: „Vor lange schien Deutschland eine Republik ohne Republik zu sein, eine Demokratie ohne Demokraten zu sein. In heutiger Zeit ist das offene Bekennen zur Republik, Demokratie und Weimarer Verfassung eine Staatsnotwendigkeit, aber hinter diesem Bekennen muss auch der entschlossene Wille zur Macht im Staate stehen. Die Demokratie ist die Staatsform der Zukunft, die Revolution der Menschenseele gegen das Böse der mobaren Industriewirtschaft, den Menschen zu einer besseren Kummer herabzu-

Röller gibt nach.

Beschleunigung der Räumung.

Herriot erreicht Zustimmung seines Kabinetts zur militärischen Räumung

Foch für Herriot.

Paris, 10. August. (Eigener Drucksbericht.) Von den vielen Gerüchten, die die Opposition seit dem Eintreffen der katholischen Herriots Adjutant, zu einer Rückkehr des Ministerpräsidenten nach Paris zurückzuföhren, in geradezuphantastischer Art vertrieben hatte, hat sich nicht ein einziges bewährt.

Herriot führte nunmehr am Sonntagabend mit den beiden französischen Vertretern vom Kabinett nach London zurück mit einem unbeschreiblichen Vertrauensvolumen des Ministers in der Tasche. Nicht nur die bisherigen Erwartungen der Londoner Konferenz erfüllt geblieben, sondern auch die Frage der militärischen Räumung der Ruhr, deren Lösung bis heute Herriots in jeder Linie gegeben hat, schließlich zugunsten der Konzession des Ministerpräsidenten 1921 abgeschlossen der abweigenden Auffassung des Kriegsministers ausgetragen. So ist es möglich ohne Widerstand daselbst eine Einigung zu erzielen, wodurch auch die sowohl von Herriot wie von den Präsidenten der Republik Frankreich in Paris gesuchte Marcellin Foch für die Herriotsche These erläutert hatte.

Der Wegewahl beider Thesen bestand bestimmt nur darin, daß Röller die militärische Räumung der Ruhr nicht nur von der eisernen Verpflichtung des Rates Plana, sondern auch von gewissen Garantien für die Sicherheit, insbesondere von rechtlichem Durchsetzungskraft, militärischer Kontrolle und der sozialen Versetzung abhängt, machen wollte, während Herriot durch die Argumente Léonard Macdonalds und des belgischen Präsidenten Thimoty davon batte überzeugen lassen, daß auf Grund der Forderungen und der wiederholten Erklärungen der Regierungen Frankreichs und Belgien die Ruhraufsezung möglich sei zur Sicherstellung der Reparationen erfolgt anzusehen sei und dies insgesamt die Jurisdiktion der Truppen, stellvertretend vor der Annahme und Ausführung des Dawes-Plana abhängig gemacht werden könne. In der Diskussion, die darüber in der Sonnabend-Nachtstunde des Ministeriums stattgefunden hat, hat Herriot vor allen Dingen geltend gemacht, daß die These des Generals Röller auf unüberwindlichen Widerstand von englischer und belgischer Seite steht und daß andererseits in der Frage der Sicherheit das Kompromiß, das am Sonnabend vorzeitig in London zwischen ihm und Léonard Macdonald in der Frage der Räumung der Kölner Zone zustande gekommen sei. Der Ministerpräsident schloß sich einstimmig dieser Auffassung an.

*

*

*

Die Beschleunigung der Räumung.

Paris, 11. August. (Eigener Drucksbericht.)

Nach Mitteilungen der Pariser Morgenblätter soll die im Räumungsplan der französisch-belgischen Sachverständigen in London ursprünglich vorgesehene Frist von 2 Jahren auf 1 Jahr als Maximum herabgesetzt werden und der deutschen Regierung außerdem die Möglichkeit gegeben sein, auch diese Frist „durch Beweise ihres guten Willens“ weiterhin abzuschränken. Gemeldet wird ferner, daß diese Beweise ausschließlich auf dem Gebiete der Durchführung des Dawesplanes liegen sollen. Wenn wir recht unterrichtet sind, scheint man die Kompensation, von der die französische Regierung die vorzeitige Jurisdiktion der Truppen — dafür wird sogar der 31. Dezember 1921 genannt — in dem Dawesplan selbst vorgesehenen Rücksatz eines Teiles der ausschlaggebenden Industrieobligationen durch das Reich oder die industriellen Unternehmungen selbst zu suchen.

In einer dem politischen Redakteur des „Matin“ gewährten Unterredung hat Herriot sich in diesem Punkt auf die Erklärung bekräftigt, daß das vom Ministerrat angenommene Projekt aller Voraussicht nach sowohl die Alliierten wie auch die deutsche Regierung befriedigen werde. Dabei stellte er fest, daß die Korrektheit der deutschen Delegation stets von absoluter Vollkommenheit geweisen sei. Wenn alles gut gehe, werde die Konferenz noch im Verlauf dieser Woche mit einem besiedigenden Ergebnis zu Ende gehen.

Die interalliierte Schuldenfrage kommt an eine neue Konferenz mit amerikanischer Beteiligung.

Paris, 10. August. (Eigener Drucksbericht.) Nach Mitteilungen des Finanzministers Clement soll Léonard Macdonald am Sonnabend den französischen Standpunkt, daß eine Regelung der Frage der interalliierten Schulden vor der endgültigen Liquidierung des Reparationsproblems un trennbar sei, ausdrücklich anerkannt haben. Die Regelung der Schuldenfrage in Aussicht genommene interalliierte Konferenz soll jedoch nicht vor Mitte November stattfinden, um auf diese Weise den Vereinigten Staaten die Teilnahme zu ermöglichen, auf die vor dem 1. November stattfindenden Präsidentenwahl nicht gerechnet werden kann.

Aus Schlesien.

Die Görbersdorfer Massenvergiftung.

Die eigentliche Ursache noch nicht ergänzt.

Vier Wochen sind nun seit der Vergiftungsschlacht in Görbersdorf im Land gegangen, ohne daß die Patienten und die Öffentlichkeit, die ein unabrechbares Recht auf Aufklärung haben, unterrichtet worden wäre, was die eigentliche Ursache der Vergiftung sei. Die Anstaltsleitung und auch die Reichsversicherung, sowie das Untersuchungsamt hielten sich trotz vieler Fragen dragestellungen über die Ursachen und über die Entschädigungsansprüche der Patienten in dauerndem Schweigen. Dieses Still schweigen ist wohl der beste Beweis, daß trotz aller Befürchtungen der Schuldsinn, der Anhaltsleitung und der Reichsversicherung nicht ganz wohl in ihrer Lage ist. Die Anstaltsleitung verbucht alle Erkrankungen von sich zu weisen und will es in jedem Falle auf den Klagesweg ankommen lassen, da sie behauptet, die Vergiftung sei auf höhere Gewalt zurückzuführen. Ein sehr einfache Sache, um klar der Verantwortung zu entziehen.

Nach den bisherigen Feststellungen des Medizinal untersuchungsamtes sollen zweifellos Parathophysbasen, die Vergiftungssurfaße sein; wie aber diese Basen in die Erdbeerspeise gekommen sind, ist nicht festzustellen. Die Ratten und Mäuse, denen man werft die Schuld geben sollte, sind es auch nicht gewesen, da dieselben, die von den rohen Erdbeeren gefüttert haben, nicht erkrankt sind; auch bei dem Küchenpersonal war kein Basenenträger dabei. Es bleibt also nach unserer Meinung nichts anderes übrig, als daß die Behandlung der Erdbeerspeise unzureichend oder vorsichtig ist. Doch hier kommt das Untersuchungsamt und sagt, eine Metallvergiftung durch Verdampfung sei ausgeschlossen. Ja, glaubt man denn, damit die Deutschen keine und die Patienten zu beruhigen? Mit nichts. Wenn keine Metallvergiftung vorliegen soll, andererseits man aber nicht feststellen kann, wie die Basen in die Erdbeerspeise gekommen sind, wird man dann überhaupt die eigentliche Ursache feststellen können, und wie lange würde dies noch dauern? Damit kann man sich der Schadenshaftigkeit nicht entledigen. Die Patienten sind von der Reichsversicherungsanstalt durch ihren gegenwärtigen Vertrag mit der Heilstätte dieser zur Heilung überwiesen worden, oder die Selbstzahler-Patienten haben sich der Anstalt selbst an-

verkauft. Durch die Vergiftung, die in der Nähe der Heilstätte entstanden ist, und doch nicht außerhalb der Heilstätte, haben zunächst alle Patienten ihren Kurverlust eingeholt und ferner noch weiteren Schaden an der Gesundheit genommen. Von der Reichsversicherung mühte man erwarten, daß sie allen Patienten eine Verlängerung des Kur von selbst zugestelle, um den Schaden des Kurverlustes wieder auszugleichen. Doch weit gefehlt. Die Reichsversicherung hält sich darüber in Schwelgen. Den Selbstzahlerpatienten gegenüber verhält sich aber die Anstaltsleitung so, daß sie sich in jedem Falle sicher verklagen lassen will, als irgend etwas zugeschoben.

Nach Erklärungen des Untersuchungsamtes kann sich eine derartige Vergiftung alle Tage wiederholen, nicht nur in großen Küchenbetrieben, sondern auch im Einzelhaushalt. Nur eigentlich ist es, daß sich bisher in Hotelbetrieben, sowie in den Millionen Einzelhaushalten in Deutschland etwas Verträgliches noch nicht er eignet hat. Es ist allerdings ein sehr schwacher Trost für die Deutschen, daß die Wissenschaft die Sache nicht ergründet hat.

Dadurch ist der Görbersdorfer Skandal noch lange nicht aus der Welt getischt und der gute Name Dr. Hermann Brechers, der in aller Welt geachtet und geachtet, durch die Vergiftung aber in den Schmutz gezogen wurde, leider noch lange nicht davon befreit. Die Deutschen werden leider dafür gezwungen sein, im Interesse der zu Schaden gekommenen Patienten und im Interesse derer, die in Zukunft beraktige Anstalten ausüben müssen, noch öfter damit zu beschäftigen.

Waldenburg. Tödlicher Grubenunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum 5. August in der Wälder der con. Abendrohrgrube zu Rothenbach. Der 23 Jahre alte ledige Schuhmensch Alois Meier aus Wittgenstadt war zur Nachschicht in der Wälder mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Gegen 3 Uhr nachts entfernte sich Meier von seinem Arbeitsplatz, ohne seinen Kollegen von seinem Vorhaben zu verständigen. Als Meier bis zum Schichtende nicht mehr an seinem Arbeitsplatz erschien und auch sonst keine Spur von ihm vorhanden war, wurde nach seinem Verbleib energetisch gesucht, zunächst jedoch ohne Erfolg. Auf Veranlassung der Betriebsverwaltung wurden nunmehr auch die Schlammtreppen einer Durchsuchung unterzogen, aber auch hier konnte Meier nicht gefunden werden. Erst nachmittags 4 Uhr wurde seine Leiche in dem so genannten Kohlenenträger in der Wälder gefunden. Der Tod war durch Erstickung eingetreten. Seine Leiche wurde in die Grubenleichenhalle überführt.

Reichenbach. Die Zentrumspartei lehnt Schwarz-Rot-Gold ab! Nach der „Tagespost“ hat auf dem letzten Parteitag die heimige Zentrumspartei über ihre Haltung in der republikanischen Organisation „Schwarz-Rot-Gold“ folgenden Beschluss gefasst: „Die Zentrumspartei ist eine Verfassungspartei und stellt die Staatsform in den Hintergrund. In ihren Reihen befinden sich sowohl Anhänger der monarchistischen wie der republikanischen Staatsform, auch solche, die sich bis jetzt für keine beider ausdrücklich entschieden haben. Alle jedoch anerkennen die Verfassung, unbeschadet ihrer innerlichen Gemeintheit zu der einen oder anderen Form des Staateswesens. Da es sich bei dem Reichskonservativen „Schwarz-Rot-Gold“ um eine ausgesprochen republikanische Organisation handelt, tritt die Partei als solche dem „Reichsbanner“ nicht bei, wie sie ebenfalls einer monarchistischen Organisation beitreibt.“ — Die verächtlichen Menschen, die diesen Befluss gefaßt haben, sollten sich ruhig begraden lassen. Es wäre nicht schade, wenn von Demokratie ist bei ihnen keine Spur. Die Wittgensteiner Zentrumspartei stellen sich abseits von Schwarz-Rot-Gold. Der sozialistische Minenbund, der seine vierte Reicherung junger in Glak abhielt, hörte Reden, denen er unheimlich und die sich für die Verfassung, für die Republik und für Schwarz-Rot-Gold erklären. Die Mumien, die obenhin den Befluss gefaßt haben, scheinen nichts gelernt und obendrein noch alles vergessen zu haben. Vom Geist der Wirth, Koos, Fechenbach war in Reichenbach keine Spur.

Neisse. Neuwahlen zum Reichstag. Zur Belebung der Stimmzettel für die am 21. September stattfindende Reichstagswahl müssen sich diejenigen Personen, die in der Zeit vom 5. Mai bis 21. September 1920 geboren sind, also jetzt 20 Jahre alt geworden sind, bis Dienstag, den 12. August, im Wahlbüro, Ring, Stadthaus, zur Eintragung in die Stimmzettel melden.

Cosel. Handgranaten-Attentat auf die Schule. In der Nacht zum Montag wurde gegen die in Cosel stationierte Schuhpolizei ein Attentat verübt. Es wurden zwei Handgranaten geworfen, von denen eine explodierte. Glücklicherweise sind keine Verletzungen von Beamten zu verzeichnen. Auch das Gebäude, das ehemalige Garnison-Lazarett, in dem die Schuhpolizei einquartiert ist, ist nur schwach beschädigt. Von den Tätern fehlt zurzeit noch jede Spur.

Hirschberg. Umfangreiche Hochwasserschäden bauen werden am Jäcken bei der Mündung in den Bober ausgeführt. Auf dem linken Jäckenufer ist der Schuhdom zu einem großen Teil fertiggestellt, auf der rechten Seite verursacht die Herstellung des Dommes wesentlich umfangreiche Arbeit, weil die Erdmassen zum Teil herangeholt werden müssen. Auch am Boberufer werden an der Jäckenmündung Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Brücke über den Bober selbst wird erneuert.

Kriegsbeschädigter war. Die einzigen Personen, die außer den „gemieteten“ bei der Jahresversammlung anwesend waren, waren der „Oberbefehlshaber“ des Verbandes, sein „Nationalsekretär“ und sein „Nationalschatzmeister“. Die Jahresversammlung war nur in Eile gelegt worden, um als Vorwand zu einer Geldsammlung zu dienen.

Rundfunk aus der Meerestiefe.

Eine Stimme vom Boden des Atlantischen Ozeans wird demnächst den Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks eine genaue Schilderung von dem liefern, was man in der Tiefe des Meeres erlebt. Die Brüder Gimbel, die eine Sendestation in Atlantic City haben, haben einen tüchtigen Tieftief-Taucher, mit einer ausgewählten Schilderungsgabe“ engagiert, der zu dem Boden des Ozeans mit einem drahthalten Apparat herabsteigen wird. Der Taucher soll nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ den Rundfunk-Hörern mit allen Einzelheiten „Schildern, was es für seltsame Gewächse, Fische und sonstige Erscheinungen auf dem Meeresgrund gibt und was für Empfindungen man dort hat.“

Die Neger wollen schwarze Heilige.

Das Erwachen der schwarzen Rasse will seine Schatten nicht nur auf die Politik, sondern berührt auch die Religion. So wurde vor einigen Tagen von Delegierten des Neworler Negro-Kongresses beschlossen, dem „Weißen Christus“ einen „Schwarzen Christus“ und eine „Schwarze Madonna“ gegenüberzustellen. Die Neworer bekannten sich zum Glauben, daß Mozes, David und Salomo, wenn sie nicht schwarz gewesen seien, so doch mindestens eine neutrale Farbe gehabt hätten. Der Bischof George Alexander Mac Huire von der orthodoxen afrikanischen Kirche tat sein Bestes, um die allgemeine Begeisterung, die unter dem reformatorisch geprägten Negrovolk herrschte, ins Umgemeind zu steigern. Er erklärte: „Wir müssen unsere Zeichner und Maler beauftragen, eine neue Bibel zu illustrieren, in der alle Weißen durch Angehörige unserer Rasse ersetzt sind.“ Auf der Rednertribüne befand sich ein in Gold gerahmtes Gemälde, das einen afrikanischen Christus und eine schwarze Jungfrau darstellte. Der Bischof räumte ein, Christus könne vielleicht rotbraun, teinesfalls aber weiß gewesen sein, und wenn er heute noch einmal auf die Erde niedersteige und nach Nework käme, werde er bewogen sein, im Negroviertel zu wohnen.

Kriegsbeschädigter war. Die einzigen Personen, die außer den „gemieteten“ bei der Jahresversammlung anwesend waren, waren der „Oberbefehlshaber“ des Verbandes, sein „Nationalsekretär“ und sein „Nationalschatzmeister“. Die Jahresversammlung war nur in Eile gelegt worden, um als Vorwand zu einer Geldsammlung zu dienen.

Rundfunk aus der Meerestiefe.

Eine Stimme vom Boden des Atlantischen Ozeans wird demnächst den Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks eine genaue Schilderung von dem liefern, was man in der Tiefe des Meeres erlebt. Die Brüder Gimbel, die eine Sendestation in Atlantic City haben, haben einen tüchtigen Tieftief-Taucher, mit einer ausgewählten Schilderungsgabe“ engagiert, der zu dem Boden des Ozeans mit einem drahthalten Apparat herabsteigen wird. Der Taucher soll nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ den Rundfunk-Hörern mit allen Einzelheiten „Schildern, was es für seltsame Gewächse, Fische und sonstige Erscheinungen auf dem Meeresgrund gibt und was für Empfindungen man dort hat.“

Die Neger wollen schwarze Heilige.

Das Erwachen der schwarzen Rasse will seine Schatten nicht nur auf die Politik, sondern berührt auch die Religion. So wurde vor einigen Tagen von Delegierten des Neworler Negro-Kongresses beschlossen, dem „Weißen Christus“ einen „Schwarzen Christus“ und eine „Schwarze Madonna“ gegenüberzustellen. Die Neworer bekannten sich zum Glauben, daß Mozes, David und Salomo, wenn sie nicht schwarz gewesen seien, so doch mindestens eine neutrale Farbe gehabt hätten. Der Bischof George Alexander Mac Huire von der orthodoxen afrikanischen Kirche tat sein Bestes, um die allgemeine Begeisterung, die unter dem reformatorisch geprägten Negrovolk herrschte, ins Umgemeind zu steigern. Er erklärte: „Wir müssen unsere Zeichner und Maler beauftragen, eine neue Bibel zu illustrieren, in der alle Weißen durch Angehörige unserer Rasse ersetzt sind.“ Auf der Rednertribüne befand sich ein in Gold gerahmtes Gemälde, das einen afrikanischen Christus und eine schwarze Jungfrau darstellte. Der Bischof räumte ein, Christus könne vielleicht rotbraun, teinesfalls aber weiß gewesen sein, und wenn er heute noch einmal auf die Erde niedersteige und nach Nework käme, werde er bewogen sein, im Negroviertel zu wohnen.

Kriegsbeschädigter war. Die einzigen Personen, die außer den „gemieteten“ bei der Jahresversammlung anwesend waren, waren der „Oberbefehlshaber“ des Verbandes, sein „Nationalsekretär“ und sein „Nationalschatzmeister“. Die Jahresversammlung war nur in Eile gelegt worden, um als Vorwand zu einer Geldsammlung zu dienen.

Rundfunk aus der Meerestiefe.

Eine Stimme vom Boden des Atlantischen Ozeans wird demnächst den Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks eine genaue Schilderung von dem liefern, was man in der Tiefe des Meeres erlebt. Die Brüder Gimbel, die eine Sendestation in Atlantic City haben, haben einen tüchtigen Tieftief-Taucher, mit einer ausgewählten Schilderungsgabe“ engagiert, der zu dem Boden des Ozeans mit einem drahthalten Apparat herabsteigen wird. Der Taucher soll nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ den Rundfunk-Hörern mit allen Einzelheiten „Schildern, was es für seltsame Gewächse, Fische und sonstige Erscheinungen auf dem Meeresgrund gibt und was für Empfindungen man dort hat.“

Die Neger wollen schwarze Heilige.

Das Erwachen der schwarzen Rasse will seine Schatten nicht nur auf die Politik, sondern berührt auch die Religion. So wurde vor einigen Tagen von Delegierten des Neworler Negro-Kongresses beschlossen, dem „Weißen Christus“ einen „Schwarzen Christus“ und eine „Schwarze Madonna“ gegenüberzustellen. Die Neworer bekannten sich zum Glauben, daß Mozes, David und Salomo, wenn sie nicht schwarz gewesen seien, so doch mindestens eine neutrale Farbe gehabt hätten. Der Bischof George Alexander Mac Huire von der orthodoxen afrikanischen Kirche tat sein Bestes, um die allgemeine Begeisterung, die unter dem reformatorisch geprägten Negrovolk herrschte, ins Umgemeind zu steigern. Er erklärte: „Wir müssen unsere Zeichner und Maler beauftragen, eine neue Bibel zu illustrieren, in der alle Weißen durch Angehörige unserer Rasse ersetzt sind.“ Auf der Rednertribüne befand sich ein in Gold gerahmtes Gemälde, das einen afrikanischen Christus und eine schwarze Jungfrau darstellte. Der Bischof räumte ein, Christus könne vielleicht rotbraun, teinesfalls aber weiß gewesen sein, und wenn er heute noch einmal auf die Erde niedersteige und nach Nework käme, werde er bewogen sein, im Negroviertel zu wohnen.

Kriegsbeschädigter war. Die einzigen Personen, die außer den „gemieteten“ bei der Jahresversammlung anwesend waren, waren der „Oberbefehlshaber“ des Verbandes, sein „Nationalsekretär“ und sein „Nationalschatzmeister“. Die Jahresversammlung war nur in Eile gelegt worden, um als Vorwand zu einer Geldsammlung zu dienen.

Rundfunk aus der Meerestiefe.

Eine Stimme vom Boden des Atlantischen Ozeans wird demnächst den Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks eine genaue Schilderung von dem liefern, was man in der Tiefe des Meeres erlebt. Die Brüder Gimbel, die eine Sendestation in Atlantic City haben, haben einen tüchtigen Tieftief-Taucher, mit einer ausgewählten Schilderungsgabe“ engagiert, der zu dem Boden des Ozeans mit einem drahthalten Apparat herabsteigen wird. Der Taucher soll nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ den Rundfunk-Hörern mit allen Einzelheiten „Schildern, was es für seltsame Gewächse, Fische und sonstige Erscheinungen auf dem Meeresgrund gibt und was für Empfindungen man dort hat.“

Die Neger wollen schwarze Heilige.

Das Erwachen der schwarzen Rasse will seine Schatten nicht nur auf die Politik, sondern berührt auch die Religion. So wurde vor einigen Tagen von Delegierten des Neworler Negro-Kongresses beschlossen, dem „Weißen Christus“ einen „Schwarzen Christus“ und eine „Schwarze Madonna“ gegenüberzustellen. Die Neworer bekannten sich zum Glauben, daß Mozes, David und Salomo, wenn sie nicht schwarz gewesen seien, so doch mindestens eine neutrale Farbe gehabt hätten. Der Bischof George Alexander Mac Huire von der orthodoxen afrikanischen Kirche tat sein Bestes, um die allgemeine Begeisterung, die unter dem reformatorisch geprägten Negrovolk herrschte, ins Umgemeind zu steigern. Er erklärte: „Wir müssen unsere Zeichner und Maler beauftragen, eine neue Bibel zu illustrieren, in der alle Weißen durch Angehörige unserer Rasse ersetzt sind.“ Auf der Rednertribüne befand sich ein in Gold gerahmtes Gemälde, das einen afrikanischen Christus und eine schwarze Jungfrau darstellte. Der Bischof räumte ein, Christus könne vielleicht rotbraun, teinesfalls aber weiß gewesen sein, und wenn er heute noch einmal auf die Erde niedersteige und nach Nework käme, werde er bewogen sein, im Negroviertel zu wohnen.

Kriegsbeschädigter war. Die einzigen Personen, die außer den „gemieteten“ bei der Jahresversammlung anwesend waren, waren der „Oberbefehlshaber“ des Verbandes, sein „Nationalsekretär“ und sein „Nationalschatzmeister“. Die Jahresversammlung war nur in Eile gelegt worden, um als Vorwand zu einer Geldsammlung zu dienen.

Rundfunk aus der Meerestiefe.

Eine Stimme vom Boden des Atlantischen Ozeans wird demnächst den Teilnehmern des amerikanischen Rundfunks eine genaue Schilderung von dem liefern, was man in der Tiefe des Me

Rauch! die große Livadia Zigarette 3 Pfg.

Jahrhunderthalle
abends 8 Uhr
Südles. Oberammergauer
Pussions-Spiele
Näheres siehe Anschlagtafel.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr:
Gesamt-Gastspiel
des
Wiener
Ronacher-Theaters:
**WIEN
GIB
ACHT!**

Große Ausstattungs-Revue
in 11 Bildern.

Viktoria-Theater
Neue Taschenstraße.
Dekoration: G. Böttner
Monat August
Täglich 8 Uhr:
Personen unter 18 Jahren
keinen Zutritt!
Gastspiel von
Elfriede Mertens

Jou-Jou
die vergnügte
Scheintoote
Der private Schwank
in 3 Akten.

3 njerate erjelen in
der "Völkswoche"
den größten Erfolg

Seefische als Gesundheitsnahrung!
Fisch 50 mal **Jed** als
Fleisch!
Eine **Jodkur** ist das
beste Heilmittel!
Gicht, Kopf, Arterienverbildung usw.
ganz besonders aber für Kinder gegen
Rhachitis.
Fischkur ist leichter durchzuführen
als eine Lebertraktur. Nicht nur alle dienigen, welche mit solchen
Krankheiten behaftet sind, sondern auch alle Gegebenen, zur Vorbeugung
gegen Krankheiten sollten. **Jede Woche mindestens eben-**
soviel Fisch als Fleisch essen!
Wie man Seefische wirklich schmackhaft zubereitet, sagt Ihnen unser
Fischkochbuch, wir gratis verteilen!
Montag u. Dienstag 2 billige Tage

Nordsee



Bestraffer Seelachs im Stein Pid. 22
Feinste Rotzunge Pid. 45 & ff. Schellfisch
Feinste große Echte Scholle
Deutsche Matratze
Recken-Zahnspringe St. 18, 35 & engl. Milde St. 13, 10, 25
Echte kleine Schollen St. 10 Stück 45 &
Bitte beachten Sie unsere wirklichen Preise
Für alle anderen Waren in unseren Fenstern.
Durch unsere ersten klassischen
Fischgeschäfte in Breslau mit Kaffeehaus im Hause usw. sind wir in
der Lage, Ihnen in der großen Hütte stets frisch
billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Zur Redaktion verantwortlich: Reichard Dr. für die Anzeigen: Mag. Todes. — Redaktion: Grün. 46. — Druckerei: Drucker L. — Druck und Verlag der „Bottmanuf.“ G. m. b. H. königlich in Breslau. Seite 1 Seite 2

Überall erhältlich

Lebe-Theater
Intendant: Paul Hartig.
Tel. R. 6744 u. 7. 6700.
Montag, Dienstag,
abends 8 Uhr:
Mister Pin
„Wir nicht sterben“

Breslaus
Tages-
gespräch!
Der große
Lacherfolg
des Thalia-Theaters
Stössel
in
Vorfülle
Nacht
Anfang 8 Uhr.
Telefon: Ring 6739

Zahnzichen umsonst

bis Vorzeigen dieser Anzeige.
— Plomben 1 Mark —
Dentist Baumgarten
Zimmerstrasse 4a, II.
9-12, 3-6. Tel. Ohle 1105.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Lieblich-Theater
Operett-Saison
Täglich 8 Uhr:
Der große Schlager
von Walter Kolle:
Die

Frau ohne Kug

mit
Molly Wessely, Fritz Spira,
Olaf Bach, Fritz Heckmann,
Kraft-Lortzing.

Höbel-Ausverkauf!

nur noch ganz kurze Zeit!
Albrechtstrasse 6, II. Etage
Verkaufe zu jedem annehmbaren
Preise, um schnell zu räumen:
Stühle von 3 Mk. an, Tische von 18 Mk. an,
Verhucas v. 35 Mk. an, Schränke v. 45 Mk. an.
Komplette Küchen von 60 Mk. an,
Komplette Bett-Schlafzimmer von 300 Mk. an,
Speisezimmer von 250 Mk. an,
Einzelne Schrein tüne von 60 Mk. an.
Ferner: Nachttische, Waschkommoden im Spiegel,
Entree-Garderoben, Eichene Schlafzimmer etc.
Gebürt von 8-1 und 3-17 Uhr.

S. Osswald.

Zurückgekehrt

Dr. Mahn

Feldstraße 25.

Zurückgekehrt

Dr. Walter Bohm

Loßgrabenstr. 63.

Zurückgekehrt

Curt Tietze

Dentist 3731

Nikolaistr. 26, I.

Gummiproffen

braune, hellige Haut, sehr
sehr verschwindend wie ab-
gewandelt, auch Kind und
Mutter, Rüstung ist, nur
Kinderlehr erwünscht.

Walther Althaus

Heiligenthal (Glückstadt) S. 252.

Druckerei Boßmann

berichtet moderne Druckerei

Breslau 2. Allee 4.

Breslau **CIRCUS BARUM** Roßplatz
eröffnet sein Gastspiel am 13. August, abends 8 1/4 Uhr!

Ein Programm mit mannigfaltig Darbietungen welche den

Circusbesucher ständig in Spannung hält.

Ein Programm höchst sensationell und aktuell.

Ein Programm wie es das Breslauer Publikum liebt.

Ein Programm welches nur in einer großen Manege
geboten wird, wo den Besuchern Gelegenheit
zu bewundern und zu beurteilen.

Ein Programm mit keiner Bluff-Reklame, sondern mit vielen

Darbietungen, wovon das Publikum spricht.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend kleine Eintrittspreise!

Eintrittspreise: Galerie 40 Pl., 3. Platz 30 Pl.,

2. Platz 1.— Mk., 1. Platz 1.— Mk., Sportplatz 2.— Mk.,

Parkett 2,50 Mk., Loge 3.— Mk.

inkl. Steuer.

Durch kleine Preise und Massenbesuch kann man ein gutes Programm
bieten. Wir wollen das werte Breslauer Publikum nicht ausbeuten, sondern
durch kleine Preise frohe Stunden bereiten.

4601

— Vorverkauf: **Barasch-Ring.**

Großer Preisabbau!

10 Prozent Rabatt auf alle Waren!

Bewährte Stoffe für Leibwäsche

Hemdstoff	80 cm breit	0.60	0.75	0.80
Wäschetuch	extra prima	1.00	1.10	1.15
Linen	80 cm breit, beliebte Qualität, Mtr.	0.90	1.00	1.20
Perkal	bedruckt, für Oberhemden, Mtr.	0.95	1.10	1.35
Zephil	extra prima für Oberhemden Mtr.	1.20	1.30	1.50
Oxford	außerst haltbar	0.85	1.10	1.20

Stoffe für Bettbezüge u. Betttücher

Prima Linen	80 cm breit	0.80	1.00	1.20
Prima Linen	130 cm breit	1.30	1.50	1.70
Prima Damast	80 cm breit	1.70	2.00	2.20
Prima Damast	130 cm breit	2.90	3.20	3.50
Prima Stehluch	ungebl. 160 cm breit	1.85	2.00	2.20
Prima Bowlas	gebleicht, 150 cm breit	2.30	2.50	2.70
Prima Bowlas	gebleicht, 150 cm breit	2.70	3.00	3.20
Prima Halbleinen	gebl., 130 cm breit	2.60	2.80	3.00
Prima Halbleinen	gebl., 160 cm breit	3.50	3.80	4.00

Bunt karierte Züchen

Prima Körner-Inlett, Unterbett-Körper, Matratzen-Drell

Fertige Bettbezüge
aus nur guten Stoffen in bester Verarbeitung
hergestellt, mit Patent-Verschluß.

Prima Wäschetuch	1 Deckbett, 2 Kissen	8.40
Prima Linen	1 Deckbett, 2 Kissen	11.60
Prima Linen	mit Stickerei	17.60
Bunt karierte Züchen-Bzüge		11.00
Damast-Bezug	1 Deckbett, 2 Kissen, prachtvolle Muster	19.30
Intlett-Bzüge m. 2 Kissen, Fertige Bettläden		11.00
Prima Wäschetuch	geb. nicht, 130/200 cm	4.10
Prima Halbleinen	geb. nicht, 130/200 cm	5.80
Prima Bowlas	geb. nicht, 130/200 cm	5.10

Anderer Qualitäten u. Größen in großer Auswahl.

Ueberschlagslaken
mit Stickerei und dazu passenden Kissen.

Scheuertücher
mit verstärkter Mitte Stück 0.32 0.42

Fertige Wäsche

Meine Wäsche-Abteilung erfreut sich ganz besonderer
Anerkennung, dieselbe beruht auf Verarbeitung von besten
Stoffen und Zutaten.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Stickerei 1.10 1.60 2.10

Nacht-Hemden mit Stickerei u. Hohlsaum 4.80 6.50 7.40

Damen-Beinkleider aus pa. Wäschetuch 1.85 2.70 3.40

Damen-Hemdhoose in den verschiedensten Ausführungen

Damen-Nachtjacken aus Wäschetuch mit Bogen 2.70 3.10 3.80

Prinzessröcke u. Damen-Unterröcke in sehr großer Auswahl
auffallend billig

Herren-Wäsche

Herren-Taghemden, Herren-Nachthemden
Sporthemden, Oberhemden, Leinenkrallen
Sportkrallen, Schillerkrallen, Knabenhemden

Knaben-Sporthemden

Sehr vorteilhaft

Herren- und Knaben - Hosenträger

Socken-Halter 0.45

Damen-Unterröcke

großes Farbsortiment in Satin, Zephir, Alpaka
Moiré, Trikot in Wolle und Seide

4.42

Küchen-Handtücher grau und bunte Kante 0.85

Drell-Handtuch 1.20

Extra gutes Drell-Handtuch 1.20

Gesichts-Handtücher

Gerstenkorn-Handtuch 0.30

Drell-Handtuch sehr gut 1.10

Reinleinen prima Gerstenkorn 1.45

Tischwäsche

Bunt = Kaffeedecken gut waschbar . . . Stück 2.00

Weisse Jacquard-Tischdecke 130/130 . . . Stück 4.80

Bunte Kaffee-Gedeckte Pa. Leinen mit 6 Servietten zusammen . . . 11.60

Montag, den 11. August 1924

Beilage zur Volkswacht

Montag, den 11. August 1924

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. August.

Sozialdemokratische Partei.

Arbeiterjugend, Seite 3. Nächste Zusammenkunft des KdM findet Montag, abends pünktlich 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt. Genüge Streit spricht über „Jean Jaurès“ Lebensbild". Jeder Gast ist herzlich willkommen.

Arbeiterkinderfreunde. Heute beteiligen wir uns am Gartenfest des Reichsbanners im Schlossgarten und spielen dort mit den Kindern. — Morgen, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, auf der vordeutlich wichtige Zusammenkunft. Es wird über „Arbeitskonkurrenz und den Kulturbau in Leipzig“ berichtet. Die Gruppenleiter müssen unbedingt „Kunstland“ abnehmen, jeder Helfer muss den „Autunwollen“ bejahen.

Arbeiterjugend-Funktionäre! Unsere Funktionärsfahrt steht vor dem Verzögerungstage wegen aus.

Strassenhandel.

Spielzeug und Obst, Gemüse und Haushaltsgegenstände, das kleine Nebenbei des täglichen Einkaufs, dehnt sich dem Spaziergänger wie den schäligsten Passanten auf allen belebten Straßen. An jeder Ecke wusste Breslaus auf bunten Karren entgegen. In rascher Erregung des Marktes entsteht eine zweite, eine illegitime Ladenkette zwischen den Kaufhäusern und stapelt mit marktlicherlichen Gebärden ihre Waren in die Ohlauer, Garten-, Schweidnitzer Straße, in die Zentren und die Ausläufer des Weichbildes. Und diese steigenden Löden, dies ambulante Kleinbürgertum verkauft rasch und verhältnismäßig viel mit geringen Umsätzen. Grund genug für Konkurrenzkampf und Fried, die sich vehement in Breslauer Zeitungen in mehr oder weniger notwendigen „Sprechäulen“ und „Eingangs“ entladen, wobei meistwählerweise stets „Einer für Viele“ Beschlüsse und Botsätze, Entgegnungen und Verteidigungen zu entwerfen hat. Keiner von Vielen findet Zeit, statt über Mängel an Sujets, an Realität, an Sauberkeit zu klagen, diese Erdeinung und ihre Notwendigkeit einzusehen und dadurch befehligen zu helfen.

Dieser Auswuchs des Kleinbürgertums ins Zigeunerhafte, dieser unkiete und ungebundene Handel mag viel von dem Ungehunden, das ihm nachgeschlagen wird, auf sich haben. Aber das ist nur selbstverständlich; beruhigt er doch auf Ungehunden. Den Anstoß, den der Konkurrenzkampf kapitalistischer Wirtschaftsordnung zur geschäftlichen Ausbeutung des Straßeverkehrs gibt, wird durch die besonderen Zeitumstände nur verstärkt und begünstigt. Der Mangel an freien Ladengeschäften zwingt zu dem Ausmaß, unter freiem Himmel sein Heil zu versuchen. Der finanzielle Untergang des kleinen Händlers in Krieg und Inflation raubt ihm die Mittel zum Geschäftsanfang, zum Unterhalt eines größeren Lagers, zu dem ihm auch nirgends Kredit gewährt wird. Die Möglichkeit, mit läufiglich sich erneuerndem Warenkapital vor der Hand in den Mund zu leben, bietet ihm die Stütze. Die zunehmende Verdichtung des Kapitals in den Händen weniger Existenzien zwingt die übrigen, dem Überfluteten, der die Ausdehnung des Marktes braucht, Bockspanndienste zu leisten. Und hier wie überall erleben wir die selbstmörderische Neigung der gegenwärtigen Gesellschaft, ihre Angehörigen zum Vorteil einziger zu ruinieren, ihnen das Dach überm Kopf zu nehmen, sie völlig zu entwurzeln. Der große Teil der Straßenhändler handelt nicht nur auf der Straße, er ist von seinen größeren konservativen „Kollegen“ an die Straße verhandelt.

Bölkische Manieren.

Die Versammlungen der jüdischen Verbände erfreuten sich, vornehmlich während der Wahlzeit, der besonderen Vorliebe der Deutschpolnischen. In fast jede Versammlung entstanden sie ihre Horcher und Späher. Am 18. April vorigen Jahres fand im Hause der Gesellschaft der Freunde die Generalsversammlung des Centralvereins der Staatsbürger jüdischen Glaubens statt. Für diese Versammlung waren besondere Einladungen verschickt worden, die als Eintrittskarten galten, doch wurde auch noch eine besondere Karte Kontrakt geäußt. Begeisterung verursachte einige Unruhen ohne Eintrittskarte in den Saal hineinzukommen. So erschienen auch zwei ältere Herren, von denen der eine einen Zeittel vorwies, der nach näherem Zählen tatsächlich mit der Schreibmaschine angefertigt worden war. Nun wurden die Namen der beiden Eindringlinge festgestellt, und da ergab es sich, daß der eine der bekannte Judentheater Karl Heise aus Berlin war, und der andere der Kaufmann Heinrich Kramer von der Kreisburger Straße. Durch diese Vorformalitäten lustig gemacht, sollte eine Revision der Galerie vorgenommen werden, und da sah man diese von innen verschlossen. Auf der Galerie lag Frau Kramer mit ihrer Tochter. Wegen dieses Vorfalls war vom Centralverein ein Druckspruch und Urkundenentlassung erstellt worden. Vor dem Eintretener mußte Kramer zugeben, daß er wenige Tage vor diesem Vorfall auch in einer anderen jüdischen Versammlung gewesen sei. Der gefälschten Eintrittskarte will er von einem jüdischen Herrn auf der Straße bekommen haben. Deshalb wurde er freigesprochen. (Erstaunlich!) Heise dagegen war nach Ansicht des Richters widerrechtlich in das Haus getreten, wenn ihm auch zugute gehalten werden müsse, aus „Fürechten, die ihm besonders ans Herz gemacht waren“. (Wie rücksichtsvoll!) Es wurde deshalb gegen Heise wegen Hausschludensbruch auf 50 Goldmark Geldstrafe erlassen.

Mein Freund, der Beamte.

Zu habe einen Freund, der ist Beamter, Beamter der Republik. Republikanischer Beamter. Das vereinen ihm die Leute und die guten, ehrenwerten Bürger nicht. Die Arbeiter? Nein, die anderen Beamten. Die ersten sind auch Beamte der Republik. Nicht aber republikanische Beamte. Mein Freund war früher sowohl preußischer Beamter im Königreich Preußen. So! — Ja — wie kann denn so einer heute republikanischer Beamter sein? Das begreifen seine Kollegen eben auch nicht. Wenn's noch ein Neuer wäre, ein Rücksichtsmann, ein Verteibeamter. Ja, die! Aber ein Beamter der alten Schule Republikaner. Unverhört! So was wäre früher denn doch nicht möglich gewesen! So ja — ja, wie leben ja in einer Republik. Aber egal —

Mein Freund glaubte, als Beamter des Staates gehörte es zu seiner Pflicht, die ökonomischen Merkmale des Staates zu schützen. Er durchdrückt regelmäßig auf den Schriftstücken, die durch seine Hände liefern, mit einem roten Stift die vor den Gerichten den Landräten, den Regierungsräten, den Steuergesetzlichen beigebrachte „Königliche“. Sein Vorgesetzter aber fand seine Handlungswweise unerhört. „Wie können Sie es wagen, auf einem amtlichen

Breslaus Bekenntnis zur Republik.

Die sonnige Nachmittagszeit der republikanischen Verbündeten wurde zu einer mächtigen Massenversammlung. Die Befreiungszeit auf dem Schloßplatz und in besonderem Maße der gewaltige Festzug am Abend bedeuten einen offenen Erfolg der Republik und eine gute Garantie für ihre Zukunft.

Schon um zehn Uhr begannen sich die Männer aus dem Schloßplatz zu versammeln. Mit schwarz-rot-goldenen Fahnen, mit klappendem Spiel und fröhlichem Gesang zogen sie aus allen Teilen der Stadt, und aus der Provinz, in geschwungenen Trupps heran, nachdem und weden zum Bekenntnis für die deutsche Republik.

Auch die Bander von Deutsch-Pils, Breslau, Bautzen, Neisse, Oberlausitz, Görlitz, Hindenburg und Korlowitz nahmen an der Feier teil. Unter roten Bändern marschierten — als alsbewährte, treue Garde — die Kämpfer des Proletariats, die sozialdemokratischen Partei Breslaus, auf. Tausende überstiegen den Schloßplatz, der von der Polizei unter großer Aufsicht abgesperrt wurde. Der Aufmarsch der Männer und Gruppen bei von der Kampf ein farbenprächtiges, buntes Bild. Bevorwurde fiel die kalte Beteiligung der Juarez am Reichsbanner auf, die für die Zukunft frohe Hoffnungen rechtfertigte. Auch die Jungen und Mädel der Arbeiterjugend mit ihren roten Wimpeln und Klappern, hatten sich zahlreich eingefunden. In Mitte der bis- und herwiegenden Masse, ragten, schwarz-rot-gold umkleidet, die drei Rednertribünen heraus.

Um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik. Walter Mösering, von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Hermann vom Reichsbanner und Parteichef der Sozialdemokratischen Partei riefen die Männer auf zum Schutz der Republik und zur Befestigung für die deutsche Republik.

Am 11. August 1924 um 11 Uhr begann die Kapelle mit einem fröhlichen und fröhlichen Marsch, der den tapferen Aufschluß der Kundgebung bildete. Rund 40.000 Republikaner lauschten auf dem Platz den Klängen der Musik. Auf dem bunten Bild lag strahlend die Sonne. Am Himmel zogen dunkle Wolken heran, aber sie gingen schnell vorüber. Wetter der Republik! Eine kurze Pause, in der die Bander feierlich um die Rednertribünen schlossen. Ein mächtiger Trompetenton und die Redner begannen. Walter Mösering von der Demok

